

No music on a dead planet*

Wie nachhaltige Festivals Schleswig-Holstein zum Festivalland machen



Uta Röpcke ist Kulturwissenschaftlerin und seit 2022 kulturpolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen im Schleswig-Holsteinischen Landtag

Ganz im Norden, an der dänischen Grenze, verwandelt sich alle zwei Jahre ein nordfriesischer Acker in ein Festivalgelände für bis zu 5.000 Menschen. Das Skandaløs Festival zieht Besucher*innen aus ganz Deutschland und Dänemark in die spärlich besiedelte Region. Kann das nachhaltig sein? Ja, denn das Bewusstsein der Veranstalter, dass die Wiese nach dem Festival wieder als Weide für Kühe genutzt wird, sorgt dafür, dass Maßnahmen wie Müllvermeidung oder Kompostklos selbstverständlich sind.

Temporäre Kulturveranstaltungen auf der grünen Wiese sind für den ländlichen Raum besonders wichtig, denn oft fehlt es hier an kultureller Infrastruktur. Die Kultur muss daher zu den Menschen gebracht werden, oder die kulturinteressierte Bevölkerung weite Wege zurücklegen, um ein Konzert oder ein Theater zu besuchen. Der Ausbau des ÖPNV ist nicht optimal, viele Menschen nutzen ihren PKW. Die Folge ist ein hoher CO₂-Ausstoß durch An- und Abreise bei Kulturveranstaltungen. In einem Flächenland wie Schleswig-Holstein, mit nur zwei Großstädten und zwei weiteren Mittelstädten, kommt dem Publikumsverkehr für die CO₂-Bilanz daher eine relativ große Bedeutung zu.

Vom Schleswig-Holstein Musik Festival bis Wacken Der Faktor Publikumsverkehr ist auch für das Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) mit seinen zahlreichen Spielstätten in ganz Schleswig-Holstein relevant. Das Festival bietet knapp 200 Konzerte auf Gutshöfen, in Kirchen, Scheunen, Schulen oder einer Werft und hat in diesem Jahr 185.000 Karten verkauft. Bei nachhaltiger Mobilität

ist das Festival sicher nicht führend, ein Gutshof mitten in Schleswig-Holstein lässt sich kaum anders als mit dem PKW erreichen. Als Pilot wurde in diesem Jahr aber die Konzertreihe »Werftsummer« in Lübeck mit einem nachhaltigen Konzept organisiert. Regionales Catering und ein Shuttle vom Bahnhof zum Veranstaltungsort ermöglichten es dem Publikum, ihren ökologischen Fußabdruck klein zu halten. Mit einer Becherpfandspende für den Schutz von Mooren und Insekten konnten sich Besucher*innen aktiv am Klima- und Artenschutz beteiligen, ihren ökologischen Handabdruck also positiv beeinflussen. Sie nehmen das Gefühl mit, auf dem Festival etwas Gutes getan zu haben.

Genau das ist es, was Kulturveranstaltungen wie Festivals für den Klimaschutz leisten können: Sie erreichen mit nur einer Veranstaltung oft Tausende von Menschen. In einem hoffnungsvollen, gelösten Umfeld platziert, wird Nachhaltigkeit positiv wahrgenommen und verknüpft. Festivals sind der ideale Ort, die Erzählung rund um Nachhaltigkeit ins Positive zu drehen, zu inspirieren und zu experimentieren. An einem Wochenende entsteht für einen Moment ein starkes Gemeinschaftsgefühl, das auch nach dem Festival erhalten bleibt. Veranstalter können dieses Gefühl nutzen, um es mit dem Thema Nachhaltigkeit zu verbinden. Das ist gelebte informelle Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Eine besonders große und internationale Community hat das Wacken Open Air. Das größte Metal Festival der Welt bringt jedes Jahr rund 80.000 Besucher*innen aus der ganzen Welt nach Schles-

* <https://www.music-declares.net/de/>

wig-Holstein. Neben der An- und Abreise sind der hohe Stromverbrauch und das Müllaufkommen Ansatzpunkte für Nachhaltigkeitsmaßnahmen. Eine Nachhaltigkeitsmanagerin mit eigenem Team koordiniert die Nachhaltigkeitsstrategie, die sich an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN ausrichtet und langfristig in eine Cradle2Cradle-Zertifizierung münden soll. Die Experimentierfreude und die Dimension des Festivals machen es attraktiv für Kooperationen und Pilotprojekte. Das regionale Energiewende-Unternehmen GP Joule hat in diesem Jahr einen Teil der Technik für den Festivalbetrieb mit Strom aus grünem Wasserstoff versorgt und einen Wasserstoffbus als Shuttle für die Gäste eingesetzt. Rentabel sind diese Maßnahmen noch nicht, aber sie zeigen, was möglich ist.

Der Wunsch hin zu einem »grünen Wacken« ist nicht nur ein Kosteneinsparargument der Veranstalter, er kommt auch aus der Community. Die Nachfrage nach Lademöglichkeiten für E-Mobile ist hoch, Ladestationen, die sich während des Festivals auf der grünen Wiese installieren lassen, jedoch rar. Gute Ideen und engagierte Lösungen für Festivals scheitern oft leider noch am fehlenden Angebot.

Dass Festivals in Schleswig-Holstein Vorreiter sind, zeigt ein weiteres Beispiel aus der Stadt Schleswig. Hier findet seit 2018 das »NORDEN – The Nordic Arts Festival« statt, das in diesem Jahr als nachhaltigstes Festival Deutschlands mit dem »Helgal Festival Award« in der Kategorie »Grünste Wiese« ausgezeichnet wurde. Die Liste der nachhaltigen Umsetzungen ist hier besonders lang, denn das Kulturfestival wurde bereits mit dem Schwerpunkt auf Ressourcenschonung und verantwortlichem Handeln konzipiert. An drei aufeinanderfolgenden Wochenenden wird mit den Schleswiger Königswiesen ein ehemaliges Landesgartenschau-Gelände bespielt. Statt Mülleimern sind auf dem Gelände Recyclingstationen aufgebaut, die die Trennung nach Papier, Plastik und Restmüll erleichtern. Das regionale Catering wird auf gespendetem Porzellan geschirrt serviert, nach der Nutzung bringen die Besucher*innen das Geschirrt zu einer Rückgabestation. In der sogenannte »Spülbar«, einem Container mit mobiler Spülküche, wird es dann gereinigt, um anschließend wieder genutzt zu werden. In Kooperation mit den »Reste Rittern«¹ werden für die Besucher*innen und das Festivalteam vegetarische Gerichte aus geretteten Lebensmitteln zubereitet. Ein großer Fahrradparkplatz und eine Ticketpreisermäßigung von fünf Euro bei Anreise mit der Bahn sind Anreize, möglichst klimaneutral anzureisen. Darüber hinaus ist das Thema Nachhaltigkeit das Leitmotiv des Rahmenprogramms: Zahlreiche Akteur*innen aus der ganzen Region gestalten interaktive Nachhaltigkeit, die der ganzen Familie Spaß macht.

1 <https://www.resteritter.de/>

Grenzen der Nachhaltigkeit

Bei all den Bemühungen bringt die Produktion eines Festivals immer noch scheinbar unlösbare Probleme im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit mit sich. Scheinwerfer, Lautsprecher, Kühlanlagen-Festivals verbrauchen enorm viel Strom. Hier sollte künftig noch intensiver geprüft werden, wo sich Verbräuche reduzieren lassen oder ob es andere technische Lösungen für die Stromerzeugung gibt. Auch die nachhaltigen Komposttoiletten haben noch einen Haken: Ihr Inhalt kann nicht beim örtlichen Resthof entsorgt werden, sondern muss zu einer zentralen Verwertungsanlage bei Berlin transportiert werden. Die Kompostierung der Fäkalien und die Nutzung des so entstandenen Humus durch die Landwirtschaft ist derzeit nicht möglich, es benötigt andere rechtliche Rahmenbedingungen.

Und wie steht es um die soziale Nachhaltigkeit? Die ist mindestens ebenso wichtig wie die ökologische Nachhaltigkeit, jedoch viel weniger greifbar. Im Festivalkontext bedeutet das, Themen wie Diversität, Teilhabe, Inklusion, Gemeinschaft oder finanzielle Absicherung von Veranstaltern in den Blick zu nehmen. Derzeit wird ein Tool entwickelt, das den sozialen Handabdruck von Festivals sichtbar macht. Es soll erstmals auf dem Skandalø Festival 2024 getestet werden.²

Die aufgeführten Beispiele aus dem »Festivalland Schleswig-Holstein« geben einen Einblick in das vielseitige Engagement von Festivals in Sachen Nachhaltigkeit, das bislang einer intrinsischen Motivation, einem eigenen Werteverständnis entspringt. Die freiwillige Umsetzung von ökologischen und sozialen Maßnahmen wird aber nicht dazu führen, dass wir die Transformationsziele einer klimaneutralen und gerechten Gesellschaft bis 2030 erreichen werden.

Und hier kommt die Kulturpolitik ins Spiel: Wir brauchen zeitgemäße Förderstrukturen, die qualitative Kriterien an Mittelvergabe knüpfen. Mit dem bundesweiten Festivalförderfonds der Initiative Musik³ gibt es erstmals eine strukturierte Förderung, die auch soziokulturelle Aspekte in den Blick nimmt. Neben Maßnahmen der ökologischen Nachhaltigkeit können auch Nachwuchsförderung und musikalische Nischen, Teilhabe und Barrierefreiheit sowie Vergütung von Künstler*innen als qualitative Themenschwerpunkte im Förderantrag genannt werden.

Das »Festivalland Schleswig-Holstein« hat sich in Sachen Nachhaltigkeit auf den Weg gemacht. Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich im nächsten Festivalsommer selbst hier vor Ort davon zu überzeugen. Aber natürlich auch dazu, weitere gute Beispiele mit uns zu teilen, um voneinander zu lernen. ■

2 <https://www.festivalplayground.com/public-voting>

3 <https://www.initiative-musik.de/livemusikfoerderung/>